

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Kunstgeschichtliches Institut

Leitfaden zur formalen Anfertigung von wissenschaftlichen Hausarbeiten sowie Bachelor-, Masterarbeiten und Dissertationen am Kunstgeschichtlichen Institut der Universität Freiburg

Inhalt

1	Deckblatt	4	5	Abbildungen und Bildnachweise	14
2	Inhaltsverzeichnis	4	5.1	Abbildungen	14
2.1	Kapitelzählung und Kapitelüberschriften	4	5.2	Schemata und Beispiele für die Abbildungsunterschriften	14
3	Textteil	5	5.2.1	Malerei/Graphik/Skulptur/Plastik	14
3.1	Fließtext und Fußnoten	5	5.2.2	Architektur	15
3.2	Formalia	5	5.2.3	Handschrift	15
3.3	Zitationen und Nachweise	6	5.2.4	Aktionskunst	15
3.3.1	Allgemeines	6	5.2.5	Videokunst	16
3.3.2	Nachweise in den Fußnoten	6	5.3	Abbildungsnachweise	16
3.3.3	Weitere Hinweise	7	5.3.1	Bei Abbildungen, die direkt vom Urheber/ von der Urheberin bezogen werden	16
4	Literaturverzeichnis	8	5.3.2	Bei Abbildungen, die von einzelnen Institutionen bezogen werden	16
4.1	Beispiele für Vollbelege von Quellen und Literatur (verschiedene Typen von Publikationen)	9	5.3.3	Bei Abbildungen aus Publikationen (sog. Bildzitat)	16
4.1.1	Monografien	9	5.3.4	Bei Abbildungen aus Bilddatenbanken	16
4.1.2	Sammelbände	9	6	Zusätzliche Hinweise in alphabetischer Reihenfolge	17
4.1.3	Kataloge	9	6.1	An- und Abführungszeichen	17
4.1.4	Neuauflagen/Neudrucke/Kritische Editionen/Übersetzungen/Rezensionen	10	6.2	Binde- und Gedankenstriche	17
4.1.5	Mehrbändige Werke	10	6.3	Eidesstattliche Erklärung und Eigenständige Arbeit	18
4.1.6	Dissertationen/Habilitationen	10	6.4	Geschlechtersensible Sprache	18
4.1.7	Ungedruckte Abschlussarbeiten	10	6.5	Kursivierung	18
4.1.8	Gedruckte/ungedruckte Quellen	11	6.6	Verweise	19
4.1.9	Bibelstellen	11	6.7	Zahlen	19
4.1.10	Webressourcen/Online-Publikationen	11			
4.1.11	Podcasts	12			
4.1.12	Videos/Filme	12			
4.1.13	Beiträge aus den Sozialen Medien	12			
4.2	Aufsätze und Beiträge	13			
4.2.1	Beitrag in einem Sammelband	13			
4.2.2	Beitrag in einer Zeitschrift/einem Jahrbuch	13			
4.2.3	Beitrag in einem Katalog	13			
4.2.4	Katalogeintrag	13			
4.2.5	Artikel aus einem Lexikon	14			

Leitfaden zur formalen Anfertigung von wissenschaftlichen Hausarbeiten sowie Bachelor-, Masterarbeiten und Dissertationen am Kunstgeschichtlichen Institut der Universität Freiburg

Zweck und Ziel einer wissenschaftlichen Arbeit – sei es Seminar-, Bachelor-, Masterarbeit oder Dissertation – ist es, strukturiert und nach den aktuellen Standards des Faches, nachvollziehbar verschiedene Forschungsthemen und -meinungen darzulegen und zu reflektieren. Das eigenständige Entwickeln, Formulieren und Strukturieren von Gedanken in Textform ist wesentlicher Bestandteil eines geisteswissenschaftlichen Studiums. Sollten dabei LLM oder KI-Werkzeuge Verwendung finden, ist deren Nutzung immer kenntlich zu machen. Bitte beachten Sie die Empfehlungen zur studentischen Verwendung von (generativer) KI und insbesondere von LLM (Large Language Models) wie ChatGPT in Studiengängen der Philosophischen Fakultät. Diese sind in der Handreiche der Philosophischen Fakultät auf der Website des Kunstgeschichtlichen Instituts unter dem Reiter Studieninformationen (Richtlinien, Vorlagen:) zu finden.

Der Leitfaden soll Ihnen ab dem ersten Semester eine Hilfestellung sein und Sie beim Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit im Fach Kunstgeschichte an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg unterstützen.

Der grundlegende Aufbau einer Hausarbeit/ Bachelorarbeit/Masterarbeit/Dissertation

- Deckblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Textteil
- (Anhang)
- Literaturverzeichnis
- Abbildungen
- Abbildungsnachweis
- (Eidesstattliche Erklärung)
- Ggfs. Nennung verwendeter KI/LLM

1 Deckblatt

- Als Deckblatt müssen die Vorlagen auf der Website des Kunstgeschichtlichen Instituts verwendet werden, zu finden unter dem Reiter Studieninformationen (Richtlinien, Vorlagen:).
- Bei der Abgabe einer Bachelor-, Masterarbeit oder Dissertation gibt es separate Anforderungen, wie die der Gemeinsamen Kommission der Philologischen und der Philosophischen Fakultät (GeKo; beispielsweise zu Deckblättern oder der Eidesstattlichen Erklärung), die unbedingt eingehalten werden müssen.

2 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis muss alleinstehend nach dem Deckblatt und vor dem Fließtext eingebunden/geheftet sein. Es zeigt die verwendeten Überschriften in der Arbeit mit ihrer Nummerierung und Seitenzahl. Hierbei muss unbedingt auf Vollständigkeit und Richtigkeit geachtet werden. Am besten nutzen Sie die Word-eigenen Formatvorlagen für Überschriften und legen damit ein automatisches Inhaltsverzeichnis an. Bitte passen Sie die Formatvorlagen für Überschriften an folgende Vorgaben an:

Im Inhaltsverzeichnis wird weder das Deckblatt noch das Inhaltsverzeichnis selbst aufgezählt, die Seitenzählung beginnt mit der ersten Textseite. Das Literaturverzeichnis, der Abbildungskatalog und der Abbildungsnachweis werden im Inhaltsverzeichnis genannt und erhalten Seitenzahlen, aber keine Kapitelzählung. Die Seitenzahl steht am unteren Rand der Seite jeweils außen oder in der Mitte.

2.1 Kapitelzählung und Kapitelüberschriften

Eine Überschrift der ersten Ebene ist in Times New Roman 16/Arial 15, schwarz und fett zu schreiben, eine Überschrift der zweiten Ebene in Times New Roman 14/Arial 13, schwarz und fett zu schreiben, alle Überschriften der darunter folgenden Ebenen in Times New Roman 12/Arial 11, schwarz und fett zu schreiben.

Bitte verwenden Sie für die Kapitelzählung ausschließlich die indisch-arabische Zählung. Falls Unterkapitel vorgesehen sind, verwenden Sie bitte die Dezimalgliederung nach DIN 5008:

1 Überschrift

1.1 Überschrift

1.1.1 Überschrift

Jeder Abschnitt wird von 1 an fortlaufend nummeriert. Bitte wählen Sie aus Gründen der Übersichtlichkeit möglichst nicht mehr als drei Gliederungsebenen. Wenn eine Gliederungsebene eröffnet wird, muss diese mindestens zwei Punkte haben, also wenn es 1. gibt, muss es auch 2. geben, wenn es 1.1 gibt, muss es auch 1.2 geben, ... Die Ziffern dieser einzelnen Ebenen werden durch einen Punkt getrennt, hinter der jeweils letzten Gliederungsziffer steht kein Punkt, auch wenn es nur eine Gliederungsziffer gibt.

Kapitelüberschriften sollen möglichst kurz sein und nicht aus mehreren Sätzen bestehen. Ferner dürfen sie keinesfalls Anmerkungsnummern bzw. -sterne enthalten.

Zwischen zwei Überschriften sollte immer mindestens ein einleitender Satz stehen. Auch sollte eine alleinstehende letzte Zeile eines Absatzes oben auf einer Seite und eine alleinstehende erste Zeile eines Absatzes unten auf einer Seite vermieden werden.

3 Textteil

Der Textteil umfasst Einleitung, Hauptteil und Schluss der Arbeit. Dieser Text muss sachlich richtig, logisch, gut strukturiert sowie präzise und fachwissenschaftlich formuliert sein. Selbstverständlich werden die neue deutsche Rechtschreibung und Grammatik verwendet. Folgend folgen die Regeln:

3.1 Fließtext und Fußnoten

Bei wissenschaftlichen Arbeiten wird zwischen zwei Erscheinungsformen des Textes unterschieden. Der Fließtext (auch Darstellung) umfasst die eigentliche wissenschaftliche Abhandlung. Der Anmerkungsapparat ist am unteren Ende jeder Seite des Fließtextes (sofern es Anmerkungen gibt) zu finden und ist mit Fußnoten mit der richtigen Stelle des Textes verbunden. Fußnoten werden hauptsächlich dafür genutzt, Aussagen anhand von Quellen- und Literaturnachweisen zu belegen, aber auch sekundäre Informationen wie Erläuterungen, Begriffsdefinitionen, Übersetzungen, längere Zitate, kleine Exkurse, kurze Kommentare, sachliche Zusatzinformationen, weiterführende Literatur, oder Aufzählungen finden hier Platz.¹ Dies sollte dann geschehen, wenn die Informationen den Lesefluss/die Argumentationslinie unterbrechen, das Layout des Fließtextes stören und nicht unmittelbar zum Textverständnis beitragen würden.

Bei längeren Exkursen, Transkriptionen, Auflistungen und Tabellen kann der Hausarbeit ein Anhang nach dem Textteil hinzugefügt werden.

3.2 Formalia

- Verwendet werden sollte eine Standard-Schrift wie Times New Roman (Größe 12 im Fließtext, 10 in den Fußnoten) oder Arial (Größe 11 im Fließtext, 9 in den Fußnoten). Diese Schriftarten verfügen über die meisten Sonderzeichen.
- Zeilenabstand 1,5 im Fließtext, 1,0 in den Fußnoten.
- Für den Fließtext ist der Blocksatz üblich.
- Grundsätzlich sollten keine Kopfzeilen (z.B. mit Namen und Titel der Arbeit) verwendet werden.
- Die Verwendung von farbiger Schrift zur Markierung, Gestaltung oder Hervorhebung ist ebenso zu unterlassen wie die Formatierung von Text oder einzelnen Wörtern im Fettdruck.
- Bitte keine Leerzeilen zwischen einzelnen Absätzen einfügen, sondern nur zwischen Abschnitten (z.B. vor einer neuen Überschrift).

¹ Vorsicht: Der Anmerkungsapparat darf nicht zu einer „Abstellkammer“ für Fundstücke werden, die man im Fließtext nicht unterbringen kann! Er sollte möglichst knapp gehalten werden und keine Primärinformationen enthalten, die für das Verständnis des eigentlichen Textes notwendig sind.

- Wegen der Seitenränder, insbesondere des Korrekturrands rechts, beachten Sie bitte die Hinweise, die die Lehrenden in ihren Veranstaltungen geben. Im Normalfall behalten Sie die Voreinstellung von Word bei: oben, links und rechts 2,5 cm, unten 2 cm.

3.3 Zitationen und Nachweise

Essenziell für wissenschaftliche Arbeiten ist es, fremdes Gedankengut als solches zu kennzeichnen, unabhängig davon ob wörtlich übernommen (zitiert) oder paraphrasiert wird! Grundsätzlich wird häufiger paraphrasiert als direkt zitiert, denn Ihre Arbeit soll ein eigener wissenschaftlicher Text sein, keine Sammlung von unzähligen Zitaten. Wichtig ist es, die Nachweise, woher die Informationen oder die Zitate stammen, so zu gestalten, dass sie sich einwandfrei nachvollziehen lassen. Die Zitierweise muss einheitlich und durchgängig verwendet werden!

3.3.1 Allgemeines

- Der Autor/die Autorin verbürgt sich für die Richtigkeit des Zitates in Sinn und Wortlaut.
- Wörtliche Quellen- und Literaturzitate werden in doppelte Anführungszeichen gesetzt. Zitate werden unabhängig von ihrer Länge nicht eingerückt.
- Die Herkunft des Zitates wird in einer Fußnote mit der genauen Angabe der Fundstelle nachgewiesen.
- Bei Zitaten im Zitat werden doppelte Anführungszeichen im Originaltext auf einfache (,) im Zitat reduziert. Zweitzitate sollten aber möglichst vermieden werden.
- Einfache Anführungszeichen können ebenfalls verwendet werden, um sich von verwendeten Worten zu distanzieren, im Sinne von ‚sogenannt‘ oder ‚vermeintlich‘.
- Rechtschreibfehler (nach der aktuellen Rechtschreibung und Grammatik) und Hervorhebungen in der Vorlage sind in der Zitation zu übernehmen; Offensichtliche Fehler sollten durch ein nachstehendes [sic] gekennzeichnet werden, nicht aber ältere Rechtschreibformen.
- Bei fremdsprachigen Zitaten wird die Groß- und Kleinschreibung aus dem Original übernommen. Dies gilt auch für fremdsprachige Titel bei der Literaturangabe und Titeln von Kunstwerken.
- Eigene Änderungen, Auslassungen und Ergänzungen innerhalb eines Zitates müssen durch eckige Klammern [...] als Eingriffe kenntlich gemacht und z.B. mit dem Zusatz „die Verfasserin“/„der Verfasser“ oder „d. V.“ ergänzt werden. Beispiel: „Sein [Correggios; d. V.] Gemälde mit dem Thema ‚Io empfängt Jupiter in einer Wolke‘ entstand [...] d. V.] etwa um dieselbe Zeit [ca. 1531; d. V].“

3.3.2 Nachweise in den Fußnoten

- Anmerkungen müssen mit der Word-eigenen Funktion (Verweise/Fußnote einfügen) gesetzt werden.
- Im Textteil beginnt der Anmerkungsapparat mit der Fußnote 1.
- Niemals stehen im Text mehrere Fußnoten hintereinander (also nicht: „... betrachten können.“¹²). Fußnoten gehören in der Regel ans Satzende, hinter den Punkt.
- Fußnoten sollten keinesfalls in Tabellen, Bildlegenden, Überschriften und hinter den Namen von Autorinnen/Autoren vorkommen. Sternchen-Anmerkungsziffern müssen ebenfalls vermieden werden.

- In den Anmerkungen ist zwischen Nachweisen direkter Zitate und Verweisen auf Literatur zu differenzieren (z.B. durch „Vgl.“).
 - Deckert 1927, S. 59–60.
 - Vgl. Gräbke 1933, S. 16–17; Sedlmaier 1943, S. 83 und Dehio 2016, S. 507.
- Jede Anmerkung und Literaturangabe wird in Großschreibung begonnen und mit einem Punkt abgeschlossen.
- Bei der Erstnennung jeder Literatur oder Quelle wird diese im Vollbeleg (wie auch im Literaturverzeichnis) genannt. Anschließend wird mit Kurzbelegen gearbeitet.

Das Grundschema des Kurzbelegs lautet folgendermaßen:

Nachname Erscheinungsjahr, S. ##.

- Schmitz 1989, S. 12.

Bei Kurzbelegen von Aufsätzen in z.B. Sammelbänden wird der Autor/die Autorin des Artikels genannt, nicht der Herausgeber/die Herausgeberin des Sammelbandes.

Das Grundschema für den Kurzbeleg eines Ausstellungs-, Bestands- oder Auktionskatalogs lautet folgendermaßen:

(Ausst./Aukt.)Kat. Ausstellungsort Erscheinungsjahr, S. ###.

- Kat. Köln 1985, S. 356.

3.3.3 Weitere Hinweise

- Seitenzahlen werden mit „S.“ für „Seite“ abgekürzt, Spalten mit „Sp.“ (z.B. beim Lexikon der christlichen Ikonographie (LCI)). Grundsätzlich sollen präzise Angaben gemacht werden. Falls ein Zitat zwei Seiten umfasst: „S. 25 f.“, bei mehr als zwei Seiten: „S. 25–27“. Seitenbereiche sollten dabei immer vollständig ausgeschrieben werden: richtig ist: „S. 123–130“; falsch: „S. 123–30“.
- Wird eine Stelle nicht aus der Originalliteratur, sondern aus zweiter Hand zitiert (was prinzipiell zu vermeiden ist und nur im Ausnahmefall geschehen sollte), so ist die Anmerkung mit „zitiert nach“ einzuleiten. So steht der Autor/die Autorin der Originalliteratur am Anfang der Anmerkung, gefolgt von „zitiert nach“. Sollte aus Archivmaterial oder Quellenliteratur aus zweiter Hand zitiert werden (auch hier sollte immer die Originalquelle konsultiert werden), ist immer die Autorin/der Autor und das genaue Schriftstück zu nennen, gefolgt von „zitiert in“.
 - Pietro Aretino, Brief vom 15.12.1537, zitiert nach der Übersetzung von Bohde 1998, S. 119.
- Wird bei der erstmaligen Nennung einer Quelle/Literatur im Vollbeleg auf eine bestimmte Stelle in einem Aufsatz verwiesen, so geht der Angabe der Seitenzahl („S. #“) ein Komma und „hier“ voraus.
 - Sauerländer, Willibald: *Architecture gothique et mise en scène des reliques: l'exemple de la Sainte-Chapelle*, in: *La Sainte-Chapelle de Paris*, hrsg. v. Christine Hediger (*Culture et société médiévales* 10), 2007, S. 113-136, hier S. 115.

Bei weiteren Nennungen dieser Quelle/Literatur reicht in der Fußnote ein Kurzbeleg, der einen Hinweis auf die Erstnennung beinhaltet (zum Kurzbeleg s.o.).

- Sauerländer 2007, S. 116.
- Mehrere Titel in einer Fußnote werden durch ein Semikolon voneinander getrennt, etwa „... Straßburg 1894, S. 23; Friedländer, Walter: ...“. Die Reihung erfolgt chronologisch nach dem Erscheinungsjahr beginnend mit dem Ältesten.

4 Literaturverzeichnis

- Alle für die Arbeit verwendeten Publikationen werden im Literaturverzeichnis in alphabetischer Reihenfolge (der Nachnamen) im Vollbeleg aufgelistet. Die Sortierung in „Monografien, Sammelbände, ...“ wie in diesem Leitfaden zur Orientierung verwendet, wird nicht übernommen.
- Jeder in einem Sammelband, in einer Zeitschrift oder in einem Katalog publizierte Aufsatz muss unter dem Namen des Autors/der Autorin alphabetisch in das Literaturverzeichnis aufgenommen werden.
- Ausstellungskataloge und Auktionskataloge werden unter „Aus...“ bzw. „Auk...“ eingeordnet, Bestandskataloge unter „Kat...“. Untereinander werden die verschiedenen Katalogarten alphabetisch nach dem Ort sortiert, in dem sich die Institution befindet, deren Kunstwerke hier katalogisiert werden.
- Auch Katalogbeiträge und kürzere Katalogeinträge in Ausstellungs- oder Bestandskatalogen müssen unter dem Namen des Autors/der Autorin in das Literaturverzeichnis aufgenommen werden.
- Titel der Autoren/Autorinnen (z.B. Dr.) sowie Verlagsnamen werden nicht genannt!
- Sind mehrere Personen an der Autorschaft oder der Herausgabe beteiligt, werden die Namen durch Schrägstrich (ohne Leerzeichen davor oder danach) voneinander getrennt; gleiches gilt für mehrere Erscheinungsorte. Ab drei Personen oder Verlagsorten wird in der Regel jeweils nur die/der erste genannt und für alle weiteren stellvertretend ein „u.a.“ angehängt.
 - Touissant, Gia/Reudenbach, Bruno (Hg.): ...
 - Belting, Hans, u.a. (Hg.): ...
- Die Herausgeber/Herausgeberinnen werden (im Singular und im Plural) mit der Abkürzung Hg. kenntlich gemacht.
- Sonstige gängige Abkürzungen sind: vgl. (vergleiche), hg. v. (herausgegeben von), bearb. v. (bearbeitet von), zit. n. (zitiert nach), Bd. (Band), dt. (deutsch), engl. (englisch), erw. (erweiterte), übers. (übersetzt), Ders./Dies. (Derselbe/Dieselbe). Immer ausgeschrieben wird „siehe“ und „und“. Gängige Abkürzungen wie „d.h.“ oder „z.B.“ sind ohne Leerzeichen zu schreiben. Im Fließtext sollten Abkürzungen eher vermieden werden.
- Eigennamen von Zeitschriften und Organisationen sollten beim ersten Mal mit dem im Folgenden verwendeten Kürzel in runden Klammern ausgeschrieben werden.
 - Das Kunsthistorische Institut Florenz (KHI Florenz).
- Ab der zweiten Auflage einer Publikation wird die Nummer derselben als hochgestellte Ziffer vor das Erscheinungsjahr der zitierten Auflage gestellt (... , München ²1995).
- Bei einer erweiterten oder überarbeiteten Auflage wird die Angabe hierzu vor der Nennung des Erscheinungsortes genannt: „..., 3. durchges. und erw. Aufl., Berlin 1988.“ Erscheinungsort und -jahr der ersten Auflage müssen in [] stets direkt nach dem (Unter-)Titel angegeben werden. Auch bei Übersetzungen müssen Ort und Jahr des ersten Erscheinens genannt werden. (Dies gilt insbesondere auch bei Neuauflagen und Kritischen Editionen.)
- Wird bei einer Publikation weder Erscheinungsort noch -jahr genannt, so schreibt man an der Stelle der Angabe „o.J.“ (ohne Jahr) bzw. „o.O.“ (ohne Ort). Ist der Ort oder das Jahr trotzdem zu erschließen, so wird die Angabe in eine eckige Klammer gesetzt: „..., o.O. [Köln] o.J. [1992].“
- Konversationslexika sind nicht maßgebend, Fachlexika dürfen dagegen herangezogen und auch zitiert werden.
- Webressourcen sind mit der URL und dem Zugriffsdatum, im besten Fall mit einer persistenten URL zu zitieren, Online-Artikel mit der DOI.

- von Ditfurth, Julia/Rapp, Bastian: Innovation in der Glasherstellung des 21. Jahrhunderts. Die »Glassomer«-Technologie und das transdisziplinäre Projekt »GlassAge«, in: Die Denkmalpflege 82.2 (2024), S. 184–187.
<https://doi.org/10.1515/dkp-2024-2012>

Nota bene: Nicht jede Internetquelle entspricht wissenschaftlichen Standards. Prüfen Sie, bevor Sie die Angaben der Website zitieren, ob es sich um geprüfte Daten handelt (steht das Museum für die Angaben gerade, werden Autoren/Autorinnen genannt, gibt es einen Hinweis auf die Aktualität der Daten etc.)!

4.1 Beispiele für Vollbelege von Quellen und Literatur (verschiedene Typen von Publikationen)

Nota bene: Unklare und komplizierte Zitationen sollten rechtzeitig mit den Lehrenden besprochen werden.

4.1.1 Monografien

Nachname, Vorname: Buchtitel. Buchuntertitel (Reihentitel, Bd. #), Erscheinungsort ^{Auflage}Erscheinungsjahr.

- Jantzen, Hans: Über den kunstgeschichtlichen Raumbegriff (Sonderausgabe Wissenschaftliche Buchgesellschaft) [München 1938], Darmstadt 1962.
- Lisner, Margrit: Il crocifisso di Michelangelo in Santo Spirito a Firenze: con un appendice di Ugo Procacci e Umberto Baldini, il restauro del Crocifisso di Santo Spirito, München 1964.
- Reinecke, Julia: Street-Art. Eine Subkultur zwischen Kunst und Kommerz, Bielefeld ²2012.

4.1.2 Sammelbände

Nachname 1, Vorname/Nachname 2, Vorname (Hg.): Sammelbandtitel. Sammelbanduntertitel (Reihentitel, Bd. #), Erscheinungsort ^{Auflage}Erscheinungsjahr.

- Freytag, Tim/Hubert, Hans W. (Hg.): Urbane Muße. Materialitäten, Praktiken, Repräsentationen (Otium, Bd. 19), Tübingen 2021.

4.1.3 Kataloge

Zwischen Ausstellungskatalogen (Ausst.-Kat.), Auktionskatalogen (Aukt.-Kat.) und Bestandskatalogen (Kat.) ist zu unterscheiden. Im Literaturverzeichnis sind Auktionskataloge und Ausstellungskataloge unter „A“ geführt, während Bestandskataloge unter „K“ geführt werden.

Aukt.-Kat. Ort des Auktionshauses, Name des Auktionshauses, Datum der Auktion.

- Aukt.-Kat. New York, Sotheby's, 4. Nov. 1995.

Ausst.-Kat. Ausstellungsort, Ausstellungsinstitution: Ausstellungstitel. Ausstellungsuntertitel, hg. v. Vorname Nachname (Reihentitel, Bd. #), Erscheinungsort ^{Auflage}Erscheinungsjahr.

- Ausst.-Kat. Köln, Galerie Joseph Klein: Joseph Beuys. Zeichnungen, bearb. v. Stefan Schmitz, Köln o.J. [2001].

- Ausst.-Kat. Köln, Wallraf-Richartz-Museum: Der Blaue Reiter. Malerei im Umbruch, hg. v. Michael Maier (Kölner Ausstellungskataloge, Bd. 13), München 1988.
Kat. Institutionsort, Institution: Titel. Untertitel, hg. v. Vorname Nachname (Reihentitel, Bd. #), Erscheinungsort ^{Auflage}Erscheinungsjahr.
- Kat. Berlin, Nationalgalerie: Die Sammlung der Nationalgalerie. 1905 bis 1945, hg. v. Maike Steinkamp/Emily Joyce Evans (Bd. 1 A-K), Berlin 2021.

4.1.4 Neuauflagen/Neudrucke/Kritische Editionen/Übersetzungen/Rezensionen

Name, Vorname: Titel. Untertitel [Erscheinungsort und -jahr der ersten Auflage], hg. v. Vorname Nachname, Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

- Burckhardt, Jacob: Der Cicerone. Eine Anleitung zum Genuss der Kunstwerke Italiens: Malerei [Basel 1855], hg. v. Bernd Roock/Christine Tauber, Kritische Gesamtausgabe (Bd. 3), München/Basel 2001.
- Panofsky, Erwin: Die Altniederländische Malerei: ihr Ursprung und Wesen [Panofsky, Erwin: Early Netherlandish painting: its origins and character, Cambridge 1966], übers. und hrsg. v. Jochen Sander/Stephan Kemperdick, 2 Bände, Köln 2001.

4.1.5 Mehrbändige Werke

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel (Reihe, Bd. ##), Erscheinungsort ^{Auflage}Erscheinungsjahr.

- von Simson, Otto: Das Mittelalter II. Das hohe Mittelalter (Propyläen Kunstgeschichte, Bd. 6), Berlin 1972.

4.1.6 Dissertationen/Habilitationen

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel (Habil. Schr./Diss. Universitätsort Jahr), Erscheinungsort ^{Auflage}Erscheinungsjahr.

- Janhsen, Angeli: Perspektivregeln und Bildgestaltung bei Piero della Francesca (Diss. Bochum 1987), München 1990.
- Schramm, Percy Ernst: Kaiser, Rom und Renovatio. Studien zur Geschichte des römischen Erneuerungsgedankens vom Ende des karolingischen Reiches bis zum Investiturstreit (Habil.-Schr. Heidelberg 1924), 3. unveränd. Auflage, Nachdruck, Darmstadt 1962.
- Wischermann, Heinfried: Schloss Richelieu: Studien zu Baugeschichte und Ausstattung (Diss.), Freiburg i. Br. 1971.

4.1.7 Ungedruckte Abschlussarbeiten

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel (Habil. Schr./Diss.), Abgabeort Abgabedatum [Bemerkung wie „masch.“ = maschinenschriftlich oder „online publiziert“].

Wenn online publiziert, dann mit Weblink und Zugriffsdatum etc.

- Appuhn, Horst: Der Bordesholmer Altar. Studien zum Werk Meister Hans Brüggemanns (Diss.), Kiel 1952 [masch.].

4.1.8 Gedruckte/ungedruckte Quellen

Nachname, Vorname: Quellentitel. Quellenuntertitel, hg. v. Vorname Nachname 1/Vorname Nachname 2 (Reihentitel, Bd. #), Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

- von Sandrart, Joachim: Teutsche Academie der Bau-, Bild- und Mahlerey-Künste, hg. v. Carsten Blüm u.a., Wissenschaftlich kommentierte Online-Edition, <http://ta.sandrart.net/de/> [29.09.2024].

Archivsigle (bei erstmaliger Nennung ausgeschrieben), Bestand, Signatur, fol. #.

- LAV NRW, Abt. Rheinland, Stift Gerresheim, Akten 23, fol. 4r–13v.

4.1.9 Bibelstellen

Zitate aus der Bibel müssen nach den Loccumer Richtlinien mit entsprechendem Kurzverweis direkt im Fließtext belegt werden: (Buch Kapitel, Vers)

- „Am Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde. Die Erde aber war wüst und leer, und es lag Finsternis auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern.“ (Gen 1, 1–2)

Die Loccumer Richtlinien lassen sich bspw. auf der Website der Herzog August Bibliothek nachschlagen: <http://uni-helmstedt.hab.de/docs/abkbibel> [06.04.2025]

Die Erstnennung der Bibel benötigt einen vollständigen Nachweis:

Titel. Untertitel, hrsg. Vorname Name/Instanz, Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

- Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe, hrsg. i. A. der Deutschen Bischofskonferenz, der Österreichischen Bischofskonferenz, der Schweizer Bischofskonferenz, des Erzbischofs von Luxemburg, des Erzbischofs von Vaduz, des Erzbischofs von Straßburg, des Bischofs von Bozen-Brixen, des Bischofs von Lüttich, Stuttgart 2016.

Eingeordnet wird die Bibel im Literaturverzeichnis unter „Bib...“.

In der Regel verwenden Sie die Einheitsübersetzung, wenn nicht in der Lehrveranstaltung anders besprochen.

4.1.10 Webressourcen/Online-Publikationen

Für alle Internetquellen gilt: Sollte eine DOI oder ein Permalink vorhanden sein, muss dieser genannt werden (zur Zitation siehe Podcasts).

Grundsätzlich sollte auch hier der Autor/die Autorin auffindig gemacht werden und der Eintrag unter dem entsprechenden Namen in die Bibliografie einsortiert werden.

Der Link darf nicht manuell getrennt werden. Kopieren Sie den Originallink aus der Such-/Adresszeile Ihres Web-Browsers. Das Datum des letzten Zugriffs muss dahinter in eckigen Klammern angegeben werden.

Das Grundschemata für die Zitation von Internetquellen lautet folgendermaßen:

Nachname, Vorname: Titel. Untertitel, Erscheinungsdatum (wenn erfassbar), URL [Abrufdatum].

- Reuter, Michael: Studien zur Entwicklung der barocken Altarbaukunst in den Rheinlanden (Diss.), Münster 2001 [online publiziert 2010], <http://nbnresolving.de/urn:nbn:de:hbz:6-27439507977> [19.3.2012].

Nota bene: Eine Publikation, die im normalen Printformat erschienen ist, zu einem späteren Zeitpunkt digitalisiert und online verfügbar gemacht wurde, wird nicht bei den Internetquellen aufgenommen, sondern erscheint ganz normal alphabetisch eingeordnet in der Bibliographie (es ist in diesem Fall egal, ob Sie den Beitrag im Internet oder in der Bibliothek gefunden haben).

4.1.11 Podcasts

Titel. Untertitel, weitere Information (z.B. zu Gästen oder Interviewpartnern/-partnerinnen), in: Podcasttitel (Folge ##), produziert von Person/Institution, Veröffentlichungsdatum.

DOI: ###

- Virtual Reality und Kunstgeschichte – von Punktwolken zur illusionistischen barocken Deckenmalerei, Jacqueline Klusik-Eckert im Gespräch mit Stephan Hoppe und Matteo Burioni, in: #arthistoCast – der Podcast zur Digitalen Kunstgeschichte (Folge 10), produziert von Jacqueline Klusik-Eckert, 02.01.2024.
DOI: <https://doi.org/10.11588/heidicon/23820499>
- Kunstgedanken mit Lisa Zeitz. Chefredakteurin der Weltkunst, Florian Trott im Gespräch mit Lisa Zeitz, in: Kunstgedanken (Folge 15), produziert von der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe, 17.06.2021.

Im Kurznachweis wird meist die Produzentin/der Produzent als ‚Autorin/Autor‘ genannt. In den Fußnoten muss hier dann auf einen bestimmten Zeitpunkt verwiesen werden:

- Klusik-Eckert 2024, min. 13:45–14:12.

4.1.12 Videos/Filme

Regisseur/Regisseurin/Institution: Titel, ein das Medium beschreibenden Zusatz/weitere Informationen, Produktionsort Produktionsfirma Veröffentlichungsdatum/-jahr.

DOI: ###

- Matthew Akers: Marina Abramović: The Artist is Present, Dokumentarfilm, USA Music Box Films & HBO Documentary Films 2012.
- Städel Museum: CLOSE UP TALKS: WIE POLITISCH IST DIE KUNST? Malerei als Zeitzeuge, YouTube Video, Prof. Dr. Michel Friedman im Gespräch mit Bettina Semmer und Saba-Nur Cheema, Städel Museum 17.05.2022.
https://www.youtube.com/watch?v=pxAosPWZ4Kg&ab_channel=St%C3%A4delMuseum [06.04.2025].

Der Kurznachweis erfolgt wie bei einem Podcast.

4.1.13 Beiträge aus den Sozialen Medien

Um sicherzustellen, dass Zitate von z.B. Künstlern/Künstlerinnen in Sozialen Medien nachvollziehbar sind, müssen davon Screenshots angefertigt werden, die dann in den Anhang einsortiert werden.

4.2 Aufsätze und Beiträge

4.2.1 Beitrag in einem Sammelband

Nachname, Vorname: Beitragstitel. Beitragsuntertitel, in: Sammelbandtitel. Sammelbanduntertitel, hg. v. Vorname Nachname 1/Vorname Nachname 2 (Reihentitel, Bd. #), Erscheinungsort ^{Auflage}Erscheinungsjahr, S. #-##.

- Bauch, Kurt: Zu Tizian als Zeichner, in: Walter Friedlaender zum 90. Geburtstag, hg. v. Georg Kauffmann/Willibald Sauerländer, Berlin 1965, S. 36–41.
- Schlink, Wilhelm: Villard de Honnecourt, dessinateur de la cathédrale de Reims, in: Nouveaux regards sur la cathédrale de Reims: actes du colloque international des 1er et 2 octobre 2004, hg. v. Bruno Decrock/Patrick Demouy, Langres 2008, S. 81–89.

4.2.2 Beitrag in einer Zeitschrift/einem Jahrbuch

Nachname, Vorname: Beitragstitel. Beitragsuntertitel, in: Zeitschriften-/Jahrbuchname Jahrgang-/Ausgabennummer (Erscheinungsjahr), S. #-##.

- Bonnet, Anne-Marie: Rezension von: Harald Kimpel, documenta: Mythos und Wirklichkeit, Köln 1997, in: Kritische Berichte, 25 (1997), S. 70–75.
- Bradbury, Oliver/Penny, Nicholas: The picture collection of Lord Nothwick: Part I, in: Burlington Magazine 144 (2002), S. 485–496.

4.2.3 Beitrag in einem Katalog

Nachname, Vorname: Beitragstitel. Beitragsuntertitel, in: (Aukt./Ausst.-)Kat. (Ausstellungs-)Ort, (Ausstellung-)Institution: (Ausstellungs-)Titel. (Ausstellungs-)Untertitel, hg. v. Vorname Nachname 1/Vorname Nachname 2 (Reihentitel, Bd. #), Erscheinungsort ^{Auflage}Erscheinungsjahr, S. #-##.

- Kroos, Renate: Vom Umgang mit Reliquien, in: Ausst.-Kat. Köln, Museum Schnütgen: Ornamenta ecclesia. Kunst und Künstler der Romanik, hg. v. Anton Legner (Bd. 3), Köln 1985, S. 25–49.

4.2.4 Katalogeintrag

Nachname, Vorname: Beitragsnummer Beitragstitel. Beitragsuntertitel, in: (Aukt./Ausst.-)Kat. (Ausstellungs-)Ort, (Ausstellung-)Institution: (Ausstellungs-)Titel. (Ausstellungs-)Untertitel, hg. v. Vorname Nachname 1/Vorname Nachname 2 (Reihentitel, Bd. #), Erscheinungsort ^{Auflage}Erscheinungsjahr, S. #-##.

- von Ditfurth, Julia: Otto Marseus van Schrieck, Landschaft 1652, in: Ausst.-Kat. Stiftung Situation Kunst Bochum 8. Mai–21. November 2010/Kunsthalle zu Kiel 29. Januar–25. April 2011/Museum Wiesbaden Mai–September 2011/Kunstsammlungen Chemnitz November 2011–Januar 2012/Bonnefantenmuseum Maastricht April–Juni 2012: Landschaft als Weltsicht, hg. v. Silke von Berswordt-Wallrabe/Volker Rattemeyer, Bonn 2010, S. 338.

4.2.5 Artikel aus einem Lexikon

Nachname, Vorname: Art. „Titel“, in: Lexikonname (Bd. #), Erscheinungsort Erscheinungsjahr, S./Sp. ###.

- Braunfels, Wolfgang: Art. „Heiliger Geist“, in: Lexikon der christlichen Ikonographie (Bd. 2), Freiburg im Breisgau 1970, Sp. 228–229.

5 Abbildungen und Bildnachweise

Zu jeder kunsthistorischen Arbeit gehört im Anschluss an das Literaturverzeichnis ein Abbildungsteil mit Werken, die im Text ausführlich besprochen werden. Das Einreichen einer Arbeit ohne Abbildungsteil, nur mit Verweisen auf Literatur oder das Internet, wo die Abbildungen zu finden sind, ist nicht zulässig. Der Abbildungsteil besteht jeweils aus der Abbildung, einer vollständigen Abbildungsunterschrift und einem Bildnachweis. Bei der Verwendung von weniger als zehn Abbildungen kann die Abbildungsunterschrift bereits den jeweiligen Abbildungsnachweis enthalten, sind es mehr als zehn, wird ein separates Abbildungsverzeichnis angelegt, dass den Abbildungen folgt.

5.1 Abbildungen

- Die Abbildungen müssen eine sehr gute Qualität haben und dürfen keinesfalls verpixelt sein oder in der Farbigkeit stark vom Original abweichen. In der Regel werden nicht mehr als zwei Abbildungen zusammen auf eine DIN A4 Seite gesetzt. Bei für die Arbeit zentralen Kunstwerken ist es auch legitim, sie ganzseitig abzdrukken.
- Auf die Abbildungen wird direkt im Fließtext (nicht in den Anmerkungen!) durch die Angabe der Nummer in Klammern, z.B. „(Abb. 1)“ hingewiesen.
- Die Abbildungsnummern werden durchlaufend (nach Erscheinen der Abbildungen im Text) vergeben.
- Eine Abbildung darf nicht als reine Erwähnung im Text erscheinen, jede Abbildung muss – falls nicht im Text bereits aufgenommen – in der Fußnote mit Rahmendaten und Literaturhinweis versehen sein.
 - ... in der *Auferstehung*⁵ (Abb. 3) ...
- Die Abbildungsunterschrift soll alle wichtigen Angaben enthalten: den Namen der Künstlerin/des Künstlers, den Werktitel, die Datierung, das Material, die Technik, die Maße, den Aufbewahrungsort und die Inventarnummer. Weitere relevante Informationen, z.B. Angaben zu einer Signatur, können dahinter genannt werden.
 - Der Werktitel ist üblicherweise deutschsprachig. Allerdings sollten Sie sich sowohl am Thema, als auch am Textfluss Ihrer Arbeit orientieren und sich auf die neueste Forschungsliteratur und neueste Forschungsergebnisse stützen.

5.2 Schemata und Beispiele für die Abbildungsunterschriften

5.2.1 Malerei/Graphik/Skulptur/Plastik

Name des Künstlers/der Künstlerin, Titel, Datierung, Material, Maße, Ausstellungs- oder Aufbewahrungsort, Ausstellungs- oder Aufbewahrungsinstitution, Inventarnummer.

- Abb. 1: Vincent van Gogh, Zypressen, 1889, Öl auf Leinwand, 93,4 × 74 cm, New York City, Metropolitan Museum of Arts, Inv. Nr. 49.30.
- Abb. 2: Sandro Botticelli, Die Frau aus Kanaan, um 1480-1485, Feder mit brauner Tinte, mit dem Pinsel laviert und weiß gehöht, auf partiell rötlich gefärbtem Papier, 16,3 × 14,8 cm, Berlin, Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Kupferstichkabinett, Inv. Nr. KdZ 5135.
- Abb. 3: Donatello, Heiliger Georg, 1415/16, Marmor, Höhe 209 cm, Florenz, Museo Nazionale del Bargello.
- Abb. 4: Auguste Rodin, Der Denker, 1903, Bronze, H: 180 cm, B: 98 cm, T: 145 cm, Paris, Musée Rodin, Inv. Nr. S.01295.

5.2.2 Architektur

Ort, Bau, Art der Ansicht, Datierung.

- Abb. 5: Vreden, ehem. Stiftskirche St. Felicitas, Ansicht von Westen, um 1170/80.
- Abb. 6: Amiens, Kathedrale Notre-Dame, Ostfassade, zwischen 1218 und 1247.

5.2.3 Handschrift

Aufbewahrungs- oder Ausstellungsort, Aufbewahrungs- oder Ausstellungsinstitution, Inv. Nr. ###, Titel/Name/Art, Datierung, Entstehungsort, fol./S.: Seitenbeschreibung/Seitentitel.

- Abb. 7: Liesborn, Museum Abtei Liesborn, Inv. Nr. 2017/3, Liesborner Evangeliar, erstes Viertel des 11. Jahrhunderts, Rheinlande, S. 30: Auszug aus dem Evangelium nach Matthäus 1,5–1,24.
- Abb. 8: Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. lat. 10525, Psalter Ludwigs des Heiligen, 1260–1270, fol. 9v: Die Zerstörung Sodoms, Lots Frau erstarrt zur Salzsäule.
- Abb. 9: Hannover, Niedersächsische Landesbibliothek, Ms. I 189, Passio Kiliani. Ps. Theotimus, Passio Margaretae, spätes 10. Jh., Fulda, fol. 7r: Hinrichtung der drei Märtyrer.

Insbesondere für die Kunst der Gegenwart sind darüber hinaus andere Kunstformen und Medien relevant, wie Aktionen, Performances, Videokunst, Multimediainstallationen, Computerkunst, Film etc. ... Hier kann keine vollständige Liste dieser unterschiedlichen Formen gegeben werden, im Folgenden seien nur zwei Beispiele genannt. Wichtig ist bei der Beschriftung entsprechender Abbildungen, dass die Angaben das Werk adäquat erfassen, alle Informationen liefern, die zum Verständnis wichtig sind und die Abbildung wiederauffindbar machen.

5.2.4 Aktionskunst

Name des Künstlers/der Künstlerin, Titel der Aktion, Bezeichnung der Abbildung (Artefakt der Aktion, Fotografie² (mit Fotografin/Fotograf) etc.), Datum der Aktion, Ort der Aktion (Aufbewahrungsort des Artefakts o.ä.).

- Joseph Beuys, Wie man dem toten Hasen die Bilder erklärt, Fotografie (Ute Klophaus) des Künstlers mit Goldmaske und Hasen, 26. November 1965, Galerie Schmela, Düsseldorf.

² Die neue deutsche Rechtschreibung unterscheidet sich in manchen Begriffen von der ‚Fachsprache‘ der Kunstgeschichte: Die neue deutsche Rechtschreibung empfiehlt die Verwendung von „Fotografie“, „Photographie“ wird aber geduldet. So auch bei Bibliografie/Bibliographie, Porträt/Portrait, Ikonografie/Ikonographie. Die gewählte Variante muss allerdings durchgehend verwendet werden.

5.2.5 Videokunst

Name des Künstlers/der Künstlerin, Bezeichnung der Abbildung, Titel der Arbeit, Aufnahmeart, Soundsystem, Dauer des Videos, Datierung, (Ort der Aufführung/Präsentationsart), (Rechteinhaber oder Rechteinhaberin, wenn nicht mehr der Künstler/die Künstlerin selbst).

- Bill Viola, Filmstill, Vegetable Memory, Videoband, Farbe, Mono-Aufnahme, 15:13 min, 1978–80.

5.3 Abbildungsnachweise

Im Abbildungsnachweis wird die Herkunft der Abbildung nachgewiesen (dies kann eine Publikation oder im Fall einer Bilddatenbank auch eine Internetadresse sein). Ziel dieses Abbildungsnachweises in Veröffentlichungen ist der Nachweis des Urhebers/der Urheberin (meist Fotograf/Fotografin) und des Rechts- oder Lizenzinhabers/der Rechts- oder Lizenzinhaberin der verwendeten Abbildungen. Diese Angaben werden in der gleichen Reihenfolge wie auch im Abbildungsteil genannt.

Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten stellen keine Veröffentlichung dar, für sie gelten folgende Regeln:

5.3.1 Bei Abbildungen, die direkt vom Urheber/von der Urheberin bezogen werden

Angaben entsprechend den Vorgaben des Urhebers/der Urheberin (z.B. Vor- und Zuname), ggfs. Arbeitsort (Jahr der Fotografie).

- Abb. 1: Foto: Otto Musterman.
- Abb. 2: Foto: Kristin Meier, Kiel (2013).

5.3.2 Bei Abbildungen, die von einzelnen Institutionen bezogen werden

Ort, Institution, Name des Urhebers/der Urheberin der Abbildung.

- Abb. 3: Altenberg, Lindenau-Museum, Bernd Sinterhauf.
- Abb. 4: © Rheinisches Bildarchiv Köln.
- Abb. 5: National Trust Collections, <https://www.nationaltrustcollections.org.uk/object/486169> [25.03.2024], © National Trust Images/Derrick E. Witty.

5.3.3 Bei Abbildungen aus Publikationen (sog. Bildzitat)

Achtung, auch hier muss bei der ersten Nennung der Quelle ein Vollbeleg stehen!

Nachname des Autors/der Autorin Jahr, S. ##.

- Abb. 6: Aus: Terhalle 2005, S. 76.

5.3.4 Bei Abbildungen aus Bilddatenbanken

Name der Bilddatenbank, URL [Abrufdatum], Urheber/Urheberin bzw. Quelle der Abbildung.

- Abb. 7: Dilps Bilddatenbank UdK, Berlin, http://prometheus.unikoeln.de/pandora/image/show/berlin_udk-bd1b32dfdeb830cf277d9d797f27171cbc6dab2f [12.2.2012], aus: Michel Makarius: Ruinen, Paris 2004, S. 34.

- Abb. 8: Wikimedia Commons, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:David_con_la_cabeza_de_Goliat_delante_de_Sa%C3%BAI,_por_Rembrandt.jpg [04.12.2024], Alonso de Mendoza, 26.01.2019, Public domain.

Nota bene: Es reicht nicht der Link zum (z.B. Prometheus-)Datenbank-Verbund, sondern es muss genau nachgewiesen werden, woher die Reproduktion stammt!

ACHTUNG

Zitationsvorschläge von z.B. dem Urheber/der Urheberin auf der jeweiligen Website müssen übernommen werden. Gekennzeichnet kann dies durch den Hinweis „(Zitationsvorschlag übernommen)“ werden.

6 Zusätzliche Hinweise in alphabetischer Reihenfolge

6.1 An- und Abführungszeichen

Bitte einheitliche An- und Abführungszeichen verwenden („“), auf keinen Fall ““ (Anführungszeichen oben/oben, also identische Zeichen) oder Zollzeichen ("").

6.2 Binde- und Gedankenstriche

Verwenden Sie bitte kurze Binde- (-) sowie lange Gedanken- bzw. „bis“-Striche (–). Bindestriche haben davor und danach keine Leerzeichen. Gedankenstriche haben jeweils davor und danach ein Leerzeichen. „Bis“-Striche haben davor und danach kein Leerzeichen.

- Bindestrich: Meyer-Müller
- Gedankenstrich: „... weil sie keine – symbolische – Realität besitzen...“
- „Bis“-Strich: 1915–1920; S. 15–26.

6.3 Eidesstattliche Erklärung und Eigenständige Arbeit

Die schriftliche Arbeit muss eigenhändig verfasst sein. In manchen Lehrveranstaltungen wird eine eidesstattliche Erklärung gefordert, die in die abzugebende Arbeit eingebunden/-geheftet und unterschrieben werden muss:

Hiermit versichere ich, _____ (Vor- und Nachname sowie Matrikelnummer), dass ich die vorliegende Hausarbeit selbständig angefertigt habe und keine anderen als die im Literaturverzeichnis angegebenen gedruckten und elektronischen Quellen benutzt habe. Alle Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach diesen Quellen entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Falle unter genauer Angabe der Quelle deutlich als Entlehnung kenntlich gemacht. Weiterhin versichere ich, dass ich keinerlei Large Language Models (LLMs) wie Chat-GPT für zentrale Aufgaben wie die Formulierung von Textabschnitten, die Erstellung der Gliederung oder die zentrale und vollständige Methodologie meines Textes eingesetzt habe. Falls ich LLMs für periphere, unterstützende Aufgaben eingesetzt habe, lege ich deren genauen Einsatz im Folgenden konkret dar. Meine Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form bisher bei keiner anderen Institution eingereicht.

_____ (Ort), _____ (Datum) _____ (Unterschrift)

Die Zitation von verwendeter KI/LLM muss folgendermaßen gebildet werden:

Name des Herstellers: Antwort von [KI-Modell] auf die Frage: „[Prompt]“, Datum des Prompts, URL.

- OpenAI: Antwort von ChatGPT-4-turbo auf die Frage: „Wie kann ich von dir generierte Inhalte in einer wissenschaftlichen Hausarbeit zitieren?“, 28.03.2025, <https://chat.openai.com/chat>.

6.4 Geschlechtersensible Sprache

Wenn Sie geschlechtersensible Sprache verwenden möchten, achten Sie unbedingt auf Einheitlichkeit und darauf, historische Sachverhalte zutreffend zu beschreiben. Die Universität Freiburg hat eine Leitlinie erarbeitet, zu finden auf der Website des Kunstgeschichtlichen Institutes unter dem Reiter Studieninformationen (Richtlinien, Vorlagen:). Fragen Sie gerne zusätzlich in ihren Lehrveranstaltungen nach.

6.5 Kursivierung

Kursivsetzungen werden immer mit dem unmittelbar dazugehörenden Satzzeichen vorgenommen:

richtig: 19. Jahrhundert? „Literatur- oder Quellenzitat“

falsch: 19. Jahrhundert? „Literatur- oder Quellenzitat“

Kursiv formatiert werden Titel von Kunstwerken und Publikationen sowie fremdsprachige oder nicht neuhochdeutsche Begriffe, sofern sie nicht gebräuchlich sind (diese werden in der ursprünglichen Schreibweise angegeben).

- Die Immatrikulation bedeutete den Eintritt in die *civitas academica*.
- Die *Mona Lisa (La Gioconda)* hängt heute noch im Louvre.

6.6 Verweise

Verweise können auf Kapitel, Abbildungen und Fußnoten sowie auf andere Beiträge erfolgen.

- (Kap. 3.1.)
- (Abb. 10)
- Vgl. Anm. 131.
- Siehe auch den Beitrag von Marcus Meier in diesem Band.

6.7 Zahlen

Zahlen von eins bis zwölf werden üblicherweise ausgeschrieben. Ausnahmen gelten für Angaben zu Gewicht, Maß, Währung o.ä., die immer in Zahlenform zu schreiben sind, z.B. 12 Kilogramm, 3 Liter. Ausschließlich das europäische Dezimalsystem ist zulässig, Angaben wie ‚feet‘ oder ‚inches‘ usw. müssen umgerechnet werden. Bei Zahlen mit Dezimalkomma werden die Zahlenformen zusammen mit der Abkürzung der jeweiligen Einheit verwendet, z.B. 3,20 m (nicht: 3,20 Meter). Andere Zahlensammensetzungen wie 19. Jahrhundert/Neunzehntes Jahrhundert/neunzehntes Jahrhundert oder 1930er-Jahre/Dreißiger Jahre/dreißiger Jahre sind frei wählbar, aber einheitlich zu verwenden. Das gilt auch für die einheitliche Schreibung von Datumsangaben, z.B. 3.5.1977; 03.05.1977 oder 3. Mai 1977. Zahlen mit mehr als vier Stellen, erhalten einen Tausenderpunkt: 10.000 Einwohner, aber 2000 davon.

Dieser Leitfaden wurde von JProf. Dr. Julia von Dittfurth und Louise Keitsch, B.A. konzipiert und wurde durch Anmerkungen von Prof. Dr. Hans W. Hubert, Prof. Dr. Angeli Janhsen, Prof. Dr. Anna Schreurs-Morét, Dr. Andreas Plackinger, Kristina Sieling, M.A. und Fiona Hesse, M.A. ergänzt.

Fragen zu Unklarheiten und Korrekturvorschläge können an die E-Mail-Adresse louise.keitsch@kunstgeschichte.uni-freiburg.de geschickt werden.



KUNSTGESCHICHTLICHES INSTITUT
DER ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT
FREIBURG IM BREISGAU